

2. Januar 1933

Lieber Herr Althaus!

Ich habe Ihnen für Ihren Brief vom 9. Dez. zu danken und für die Uebersendung Ihres Grundrisses 2 und ich habe Ihnen zum neuen Jahr Alles das zu wünschen, was man als wirklich "gut" einander wünschen darf. Was Letztere soll hiemit in aller Herzlichkeit und Aufrichtigkeit geschehen. Ach, wenn ich Ihnen doch nun auch in Bez. auf die uns gemeinsam und doch so ganz verschieden bewegende Sache der evangelischen Theologie einigermassen festlich die Hand drücken dürfte! Ich wollte wirklich nichts lieber. Aber Sie stehen wohl selber unter dem Eindruck, dass die Bahnen der Westirne, denen wir beiderseits zu folgen scheinen, das Maximum gegenseitiger Annäherung längst hinter sich haben und im Begriffe stehen, wieder in jene gänzliche Abweichung zurückzukehren, aus der sie um 1922 beiderseits herkamen. Wenn das schmerzlich ist, so können wir uns gewiss relativ damit trösten, dass es mit allgemeinen Entwicklungen zusammenhängt. Um 1925 konnte man wohl meinen, als wolle sich so etwas wie eine neue durch allerlei bisher getrennte Lager quer hindurchlaufende theologische Einheit herausstellen. Ich habe dieser Sache nie getraut und heute stehe ich unter dem bestimmten Eindruck, dass auch und gerade innerhalb jener Einheit die Gräben aufs Neue so tief geworden sind, wie sie in der Theologie nur sein können. Das Jahr 1932 hat es für mich sozus. schwarz auf weiss, in einer Weise, vor der ich die Augen nicht mehr schliessen kann, an den Tag gebracht, dass der Riss, den ich meine, in einer menschlich geredet irreparablen Schärfe, schon mitten durch ZS hindurchläuft; was Brunner und Gogarten in diesem Jahr zu Tage gefördert haben, das bedeutet für mich grundsätzlich den Abschied von beiden. Aber was zwischen Brunner-Gogarten-Bultmann und mir steht, das steht ja noch viel massiver zwischen Ihnen und mir, um von Heim oder gar von dem von meinem Horizont nun wohl entgiltig verschwundenen Hirsch nicht erst zu reden. Ich habe gegen Sie alle das, was für mich gleich in den beiden ersten §§ Ihres Grundrisses den hoffnungslosen Riegel gegen alles Folgende bedeutet: den neuen, aber nicht bessern sondern schlimmern Pakt mit der natürlichen Theologie, dessen Sie sich alle, wenn auch unter den verschiedensten Titeln schuldig machen. Ich tue da nicht mit, unter keinem von den vorgeschlagenen Titeln und wenn ich zu irgend einem Zweck noch eine Weile gesund und munter bleiben möchte - ich steige alle Wochen ein oder mehrere Male zu Pferd, um dafür das Mögliche zu tun! - dann dazu, um durch alle Ihre Entwürfe hindurch die Ansicht vernehmlich zu machen, dass die evangelische Kirche und Theologie kaputt geht, wenn sie nun wieder auf den thomistischen Sirenen gesang hört. Ich kann Ihnen nicht zumuten, zu all den Linsen gerähten genannt Offenbarung, Anknüpfungspunkt, Polis, Anthropologie etc. Nein zu sagen. Aber wiederum können Sie mir nicht zumuten, mein Nein gerade an diesem Punkt nicht für fundamental wichtig zu halten und mich darum mit allerhand Uebereinstimmungen an anderen Punkten zufrieden zu geben. Hier an diesem Punkte Ja sagt, der macht offen und heimlich aus dem Ganzen der Theologie eine Philosophie bzw. eine Lebenslehre und das ist der Schatten von dem ich tatsächlich sowohl Brunners Ethik als die Gogartens als auch Ihre Dogmatik verfinstert sehe. Wie schrecklich, lieber Herr Althaus, sind mir gleich alle die Umkehrungsmöglichkeiten, die sofort auf den ersten Seiten Ihres Buches sichtbar werden! Aber was giebt es da zu diskutieren? Sie können offenbar nicht anders und ich auch nicht und wie sich das lebensmässig auswirkt, das hat uns beiden die leidige politisch-christliche Diskussion des vergangenen Jahres klar machen können: wie soll man sich

KBA 9233.1

in Sachen "Glaube und Volk" verstehen, wenn man sich in Sachen "Gnade und Natur", "Offenbarung und Vernunft" etc sichtlich so im Allerletzten nicht versteht? Von Ihren fatalen "oder" auf S.1 bis zu Ihrem Urteil über die so wertvolle theologische Zeitschrift "Deutsches Volkstum" und darüber hinweg zu den Märchen und Kriegsliedern Ihres Freundes Hirsch führt eine einzige verzweifelt folgerichtige Linie. Wir können es uns gewiss ersparen, uns wegen der Differenzen in solchen Moral- und Geschmacksfragen noch einmal besonders übereinander aufzuregen, gerade weil sie natürlich nicht zufällig sind, gar keine Adiaphora, sondern Exponenten, aber doch nur Exponenten einer Differenz, die auch dann in ganzer Bitterkeit da wäre, wenn Sie Demokrat ~~oder~~ wären oder ich Konservativer, Sie ebenfalls Schweizer oder ich ebenfalls geborener Reichsdeutscher. Das Läppischste, was im vergangenen Jahr geleistet worden ist, hat ja wirklich der fertig gebracht, der mein Schweizertum in den Mittelpunkt der Diskussion zu stellen versucht hat. Nein, dass wir etwas so ganz Anderes meinen, wenn wir Kirche, Offenbarung, Christus sagen, das ist das nicht genug zu betrauernde Unheil. Es ist wirklich so gross, dass ich in Bez. auf die sekundären Gestalten der Differenz keinen besondern Inxgrimm aufbringe - aber freilich auch keine besondere Freudeigkeit in Bez. auf gelegentliche Übereinstimmungen. Und keine Hoffnung, die Differenz selbst in einer sei es scharfen, ~~so~~ es konzilianten Diskussion zu einem fruchtbaren Austrag zu bringen. Hier müsste jemand d.h. hier müsste die These oder die Gegenthese bedingungslos vom Platze weichen, wenn hier so etwas wie Gemeinschaft in einem ersten Sinn möglich werden sollte. Sie werden vielleicht in der D.L.Z. über mein Buch schreiben. Lieber Herr Althaus, sollte es nicht im Interesse der ganzen Lage ~~erinnern~~ nötig sein, dass Sie mir dort weder ein sauersüßes Tadellob noch einen süßsauren Lobtadel, sondern ~~ein~~ sozus. in Namen der Vielen, die in Entscheidenden grundsätzlich gegen mich sind, eine volle runde Ablehnung zu Teil werden liessen? Wenn ich Ihre Dogmatik ansehe und ernst nehme, möchte ich eigentlich im Voraus meinen, nur dann richtig von Ihnen verstanden zu sein, wenn Sie zu der meinigen von Herzen und auf der ganzen Linie Nein sagen, weil recht verstanden Alles und Jedes was Sie darin finden, schon zu Ihrem Ansatz und zu Ihren Ansätzen von mir aus gesehen in unversöhnlichem Widerspruch steht. Nur "von mir aus gesehen"? Ach, wie wäre ich Ihnen dankbar, wenn Sie diese Einklammerung unterlassen und mich nicht nur wegen Übertreibung innerhalb eines Ihrer "Spannungseinheiten", sondern richtig wegen falscher Lehre unter Anklage stellen würden.....!

Genug! Mein freundlicher Jahresbrief, werden Sie wohl denken. Aber was sollte ich schon tun, wenn ich Ihnen, wie es mir ja menschlich-persönlich Ihnen gegenüber so nahe liegt, wieder einmal ein Gruss senden und doch aus meinem Herzen keine Mördergrube machen wollte. Was kann ich schliesslich dafür, wenn ich den Wind nun einmal etwas schärfer ~~xx~~ pfeifen zu hören meine? Können Sie verstehen, dass es, wenn auch sehr "ums Eck herum" doch freundlich gemeint ist? Dass ich Sie jedenfalls mit Vergnügen wieder einmal sehen und vielleicht einen guten Ritt mit Ihnen tun würde!

Ihr

Karl Brühl